



Videostills: SIMAX

Videostills: Verena Krausneker, featuring Georg Marsh & Sandra Schügerl

Gebärdensprachen

Automatisiert übersetzt und von Avataren dargestellt?

Best Practice Leitfaden der Universität Wien weist den Weg

Von Verena Krausneker, Universität Wien

Avatare, die gebärdensprachliche Texte darstellen, können zu Barrierefreiheit für taube Gebärdensprachbenutzer*innen beitragen. Allerdings ruft der Einsatz animierter Videos an Stelle professioneller, menschlicher Dolmetscher*innen/Übersetzer*innen auch Kritik hervor. Zum Beispiel haben der Österreichische Gehörlosenbund und der Österreichische Gebärdensprach-Dolmetscher*innen-Verband in einer gemeinsamen Stellungnahme sich dazu geäußert.

Hier kann die Stellungnahme aus dem Jahr 2019 gelesen werden: <https://ogy.de/OEGLB-OEGSDV-Stellungnahme>

Auch die Weltunion der Gehörlosen und der Weltverband der Gebärdensprachdolmetscher*innen sehen Avatare kritisch: <https://ogy.de/WFD-WASLI-Stellungnahme>

Avatare werden seit zwei Jahrzehnten auch für die Verwendung mit Gebärdensprachen entwickelt. Die Technologie ist kontinuierlich besser geworden, die Verständlichkeit der derzeit eingesetzten Avatare ist bei längeren und komplexen Texten noch immer – laut Studien – sehr beschränkt. In vielen Studien kommen taube Gebärdensprachbenutzer*innen als Testpersonen zum Einsatz. Oder sie füllen online Fragebögen aus. Aber sehr wenige Studien beziehen die grundsätzli-

chen Meinungen und Perspektiven tauber Gebärdensprachnutzer*innen mit ein. Und keine Studie hat sich damit beschäftigt, was Avatare längerfristig für die Wahrnehmung von Gebärdensprachen durch hörende Mehrheitsmitglieder bewirken könnten.

Das Wiener Projekt

Ein interdisziplinäres Forschungsteam an der Universität Wien hat nun einen Best Practice-Leitfaden für den Einsatz von Gebärdensprach-Avataren erarbeitet. Dabei haben taube und hörende Expert*innen und User*innen kooperiert. Im Frühjahr 2021 wurden zehn Fokusgruppendifkussionen, je vier mit hörenden und sechs mit tauben

Teilnehmer*innen (insgesamt 34 Personen) durchgeführt. Es kam dabei immer das gleiche Stimulusmaterial zur Anwendung, das im Rahmen



des Projekts erstellt wurde. Dafür wurden vier Videos mit ÖGS gebärdenden Avataren ausgewählt (Quelle: SIMAX, siehe <https://vimeo.com/simaxavatar>): Ein Werbeclip, eine Ansprache einer politischen Führungspersonlichkeit, ein informativ-kunstvermittelnder Text und ein Feiertagsgruß. Passend zu den vier Videos wurden vier Video-Zwillingspaare erstellt, indem zwei taube Dolmetscher*innen ihre eigene, neue Übersetzung des Textes anfertigten und diese selbst gebärdeten. Dabei war eine besondere Herausforderung, dass ihre Translate auf die Sekunde genau gleich lang sein mussten wie die Avatar-Vorlagen. Die neu erstellten Videovarianten wurden exakt in die Videos/Hintergründe eingepasst, sodass passend zu den Avatar-Videos je vier inhaltlich und gestalterisch idente Videovarianten und damit "Video-Zwillingspaare" erstellt wurden. Die Videos waren – teilweise – Deutsch Untertitelt.

Alle zehn Fokusgruppen diskutierten anhand des Materials frei. Die Gespräche wurden gefilmt, transkribiert und analysiert. Alle für einen Best Practice-Leitfaden relevanten Meinungen, Anmerkungen und Ideen wurden thematisch gegliedert und so aus den Ergebnissen dieser Erhebung eine erste Version eines Leitfadens erstellt. Dieser Leitfaden-Entwurf wurde zehn tauben und hörenden Expert*innen weltweit übermittelt und in zehn Expert*in-

nen-Interviews besprochen. Alle Ergänzungen, Kommentare etc., die so eingeholt wurden, konnten dann eingearbeitet werden, und so wurde aus zehn kommentierten Fassungen der finale Leitfaden erstellt.

Ergebnisse und Empfehlungen

Der Wiener Best Practice-Leitfaden enthält 35 konkrete Empfehlungen und ist gegliedert in diese Themen: Sprachliche Aspekte, translatorische Aspekte, ethische Aspekte, Situationsangemessenheit, soziale Aspekte und ästhetische Aspekte. Projektmitarbeiterin Sandra Schügerl ist taube Dolmetscherin. Sie stellt fest: "Avatare stellen derzeit keinen gleichwertigen Ersatz für menschliche Dolmetscher*innen dar. Unsere Empfehlungen für Gebärdensprach-Avatare basieren auf empirischen Daten. Sie leiten dazu an, die Technik so einzusetzen, dass sie für taube gebärdensprachige Menschen tatsächlich einen Gewinn darstellt."

Die meisten Gebärdensprachen der Welt haben einen fragilen rechtlichen Status und leiden unter mangelnder gesellschaftlicher Sichtbarkeit. Auch werden ihre Leistungsfähigkeit und unersetzliche Rolle noch immer angezweifelt. Sprachliche Barrierefreiheit ist vollkommen gegeben, wenn eine hochqualitative, natürliche und vollwertige Gebärdensprache präsent ist.

Gebärdensprach-Avatare sollen nicht als „Lösung“ für das „Kom-

munikationsproblem“ tauber Menschen bezeichnet, betrachtet und vermarktet werden. Der Einsatz von Avataren für Gebärdensprachen darf nicht zum Nachteil gehöriger Menschen geschehen. Avatare für Gebärdensprache sollen im Sinne der Gebärdensprachbenutzer*innen, die adressiert werden, verantwortungsbewusst eingesetzt werden.

Von der wissenschaftlichen Expertise könnten nun Entwickler*innen und Verantwortliche für digitale Barrierefreiheit und Inklusion profitieren. Das Forschungsprojekt wurde von der Stadt Wien und vom Sozialministerium gefördert. Alle Ergebnisse wurden vom Projektteam vollständig für jeden Menschen zugänglich gemacht: Auf einer viersprachigen Website kann der Best Practice-Leitfaden auf Deutsch und Englisch gelesen werden und in Österreichischer Gebärdensprache und International Sign gesehen werden. ■

Hier kann man alle Projektergebnisse sehen:

avatar-bestpractice.univie.ac.at

Infobox

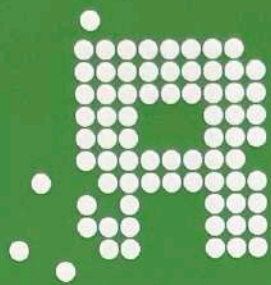
Dr. Verena Krausneker ist Gebärdensprachforscherin an der Universität Wien.

<https://homepage.univie.ac.at/verena.krausneker>

Kontakt: verena.krausneker@univie.ac.at

Die Zeitschrift
monat

Ausgabe 2/2022



Österreichischer
Behindertenrat

Foto: Engin Akyurt/Pexels

Gewaltprävention